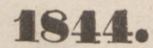


№ 86.



1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 12. April.

Inland.

Berlin, den 9ten April.

Se. Majestät der König haben heute im hiesigen Schlosse dem Königl. Schwedisch-Norwegischen General-Lieutenant von Mansbach eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus den Händen desselben das auf das Ableben Sr. Majestät des Königs Karl XIV. Johann von Schweden und Norwegen und die Thronbesteigung des jetzt regierenden Königs von Schweden und Norwegen Majestät sich beziehende Schreiben entgegen zu nehmen geruht.

Hiernächst haben Se. Majestät dem Königlich Schwedischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn d'Ohßon, eine Privat-Audienz ertheilt und das für ihn ausgefertigte Beglaubigungs-Schreiben seines Souverains entgegengenommen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: An die Stelle des bei dem Ober-Censurgericht ausgeschiedenen zu andern Funktionen berufenen Geheimen Ober-Regierungs-Raths Mathis den vormaligen Kreis-Justiz-Rath und Direktor des Landgerichts zu Halle, nunmehrigen Geheimen Regierungs-Rath Schröner, zum Mitgliede des Ober-Censurgerichts, so wie den Kammergerichts-Rath v. Bülow, den vormaligen Obergerichts-Assessor, jetzigen Justitiarius der Regierung zu Oppeln, Regierungs-Rath von Kunzow, und den Kreis-Justiz-Rath und Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Ohlau, Luther, zu Hülfsarbeitern bei dem Ober-Censurgericht; so wie den Stadtrichter Porsch zu Krappitz, und den Justitiarius, Stadtgerichts-Assessor Dziuba zu Rosenberg, zu Justiz-Räthen, und den Oberlandesgerichts-Ober-Registrator Koehler zu Ratibor zum Kanzlei-Rath zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, ist nach Schlesien, der Generalmajor und Commandant von Schweidnitz, Graf Henckel von Donnersmarck, nach Schweidnitz, der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Bayerischen Hofe, von Severin, nach Schwerin in Mecklenburg abgereist.

Berlin den 10. April. (Privatmitth.) Zu den Vermuthungen, welche sich an die Anwesenheit des Geheimen Raths Dr. Bunsen in unserer Hauptstadt knüpfen, gehört auch das hier verbreitete Gerücht, daß das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten nun in zwei verschiedene Ministerien zerfallen soll, nämlich in ein evangelisches und in ein katholisches, und daß die Oberleitung eines dieser Ministerien dem Herrn Dr. Bunsen übertragen werden soll. Da man aus guter Quelle weiß, daß Herr Dr. Bunsen im kommenden Mai nach London zurückkehren wird, so dürfte dem Gerüchte vorläufig wenig Glauben beizumessen sein. Daß die Anwesenheit des Herrn Dr. Bunsen übrigens irgend eine Bedeutung hat, darüber herrscht kein Zweifel, indessen dürfte der Schleier bisher wohl noch nicht gelüftet worden sein. Herr Dr. Bunsen hat häufige Unterredungen mit Sr. Maj. dem Könige. Das besondere Vertrauen, welches ihm von Sr. Majestät zu Theil wird, ist hier natürlich Gegenstand vieler Besprechungen in den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft. — Die hiesige Akademie der Künste hat den Beschluß gefaßt, zu Ehren Thorwaldsen's eine Leichenfeier in der hiesigen Singakademie zu veranstalten. Diese Leichenfeier wird ganz eigenthümlicher Art sein. Mehrere hiesige Künstler werden dabei in Chören in antikem Gewande

auftreten, um den künstlerischen Geist Thorwaldsen's zu verherrlichen. Die Anordnung der Leichenfeier ist dem Professor Kopisch übertragen worden, welcher auch die Dichtung zu der Feier verfaßt hat. Da Mendelssohn-Bartholdy übermorgen von hier nach London abreist, so wird die zu schaffende Musik zu den Chören einem anderen hiesigen Tonkünstler übertragen werden. Vor mehreren Tagen fand bereits in einem hiesigen Künstlervereine eine Leichenfeier zu Ehren Thorwaldsen's statt, bei welcher der hiesige Architekt Professor Stier einen ausgezeichnet schönen Nachruf an den verewigten Bildner-Heros sprach. — Das Bildniß des Dr. Nauwerk ist gegenwärtig in den hiesigen Kunsthandlungen ausgestellt. Der darunter geschriebene Wahlspruch des Dr. Nauwerk lautet: „Wenn die Wahrheit nicht frei ist, so kann die Freiheit nicht wahr sein." — Der bekannte hiesige Geograph Valerius Kutscheit ist gegenwärtig mit einer Arbeit beschäftigt, welche für die gesammte Handelswelt von großem Interesse sein wird. Derselbe arbeitet nämlich eine große Industrie-Karte von Europa aus, auf welcher alle für den Handel und Verkehr wichtige Orte Europa's mit Angabe des hervorstechenden Zweiges der Industrie jedes einzelnen Ortes, alle Eisenbahnen, Kunststraßen u. s. w. bezeichnet sind. Da bis jetzt noch kein Land eine solche allgemeine Europäische Industrie-Karte aufzuweisen hat, so dürfte diese Arbeit Kutscheit's der Handelswelt um so willkommner sein. Wie man hört, wird diese umfangreiche Karte bei der diesjährigen hiesigen Industrie-Ausstellung der Zollvereinsstaaten zur Ansicht des Publikums ausgestellt werden. — Die junge Königl. Schauspielerin Adolphine Neumann, ein Liebling eines großen Theiles des hiesigen Theaterpublikums, ist in der Blüthe ihrer Jugend gestern Morgen plötzlich gestorben. Dieselbe gehörte zu den anmuthigsten Schauspielerinnen der hiesigen Königlichen Bühne, weshalb die Theilnahme um so größer ist. — Wie man erfährt, soll bei unserer Königlichen Bühne das Molière'sche Lustspiel: „Der Scheinheilige" wieder einstudirt werden. Mit der Wahl dieses Stückes ist man hier sehr einverstanden, da es auch hier in Berlin Leute giebt, die in dem Molièreschen Scheinheiligen ihr Ebenbild finden dürften. — Der Rheinische Rechtsanwalt, welcher zur Vertheidigung des wegen Fälschung eines Testamentes beschuldigten Rheinischen Notars gegenwärtig hier ist und dem wahrscheinlich günstigen Ausspruch des Kassationshofes in diesem verwickelten Prozesse entgegensteht, ist Dr. Hartung aus Düsseldorf. Von diesem tüchtigen Rechtsgelehrten werden, wie man hört, nächstens treffliche Dichtungen erscheinen, welche Bezug auf die Zeitverhältnisse haben.

Berlin. — Die Angelegenheit des Cartels zwischen Rußland und Preußen ist noch nicht beendet, wie die Augsburger Allgemeine Zeitung gemeldet hatte. Das Projekt des Vergleichs ist dem Fürsten von Warschau mitgetheilt worden; dieser hat einige Modifikationen der Details als nothwendig bezeichnet, was denn von neuem eine Untersuchung des Plans durch das Ministerium des Innern in Berlin nöthig machte. Man hofft auf baldigen Abschluß der Sache.

Ausland.

Deutschland.

Aus Norddeutschland. (D. A. Z.) Gewiß sind wir weit entfernt, etwa den viel besprochenen Artikel der A. A. Z. über den Gustav-Adolph-Verein in Schutz nehmen zu wollen. Wir wissen, daß er aus ganz falschen Gründen eine sehr ungerechte Anklage erhob und nur deshalb nicht schädlich wirkte, weil er eben so weit über sein Ziel schoß, so sichtlich falsch und ungerecht war. Wohl aber können wir nicht allen den Urtheilen, die über ihn gefällt wurden und seinem Verfasser die irrige Auffassung uns wohl bekannter Verhältnisse fast zum Verbrechen anrechneten, beistimmen. Denken wir uns auf den Standpunkt des im katholischen Wesen aufgewachsenen Süddeutschen Katholiken, so kommen uns seine ganzen Urtheile gar nicht so wunderbar vor, wie sie dem ebenso nur an seinen Ideenkreis gewöhnten Norddeutschen Protestanten erscheinen. Eben weil es uns Protestanten so schwer fällt, uns in die katholische Anschauung hineinzudenken, eben deshalb sollte es uns nicht so sehr befremden, wenn Jene, in ganz anderer Anschauung aufgewachsen und gebildet, in einem ganz andern Ideenkreise befangen, unsere Verhältnisse und Richtungen in irriger Weise beurtheilen. Bleiben wir gleich bei Gustav Adolph stehen. Von Jugend auf hat man uns diesen König als unsern Befreier und Beschützer, als den Helden des Glaubens und seiner Freiheit geschildert, hat uns mit Zügen seiner Großmuth, seiner Tapferkeit, seiner Menschlichkeit begeistert, hat ihn uns in einer Idealisirung vorgeführt, gegen deren Zurückführung auf den Standpunkt der Wirklichkeit, auch wo sie von einzelnen protestantischen Schriftstellern, denen die Wahrheit höher stand als die Partei, versucht worden, wir uns fast unwillig sträuben. Grade umgekehrt wird den Oesterreichischen und Bairischen Katholiken derselbe Fürst als Ketzer und Reichsfeind, als Eroberer und Ehrgeiziger, seine Siege werden als unheilvolle für Deutschlands Einheit und für die katholische Kirche dargestellt, eine Kirche, deren Idee den Katholiken gerade eben so hoch steht, wie uns die der Glaubensfreiheit.

Jenseits wird mindestens eben so übertrieben wie diesseits, und die Ansichten sind auf beiden Seiten so eingewurzelt, daß keine die andere versteht. Auch sonst ist es wohl natürlich, daß man in den katholischen Kreisen über alle die Geschichten und Verhältnisse und Richtungen der Gustav=Adolph=Stiftung in vielen Irrthümern geschwebt hat, ja daß wohl auch hier das bekannte Sprüchwort nicht ohne Geltung blieb: „Was ich denk' und thu', trau ich Andern zu." Nun, sagt man, sie hätten sich um den wahren Sachverhalt bekümmern sollen, ehe sie urtheilten. Ganz recht, und wir wünschten herzlich, daß jederzeit, ehe geurtheilt würde, das sorgfältigste und unbefangenste Untersuchen des wahren Sachverhalts vorausginge. Aber, die Hand aufs Herz, handeln wir denn immer so? Sehen wir denn jede uns über katholische Umtriebe zukommende schlimme Nachricht anfangs mit Mißtrauen an, das Beste glaubend, so lange wir uns nicht vom Gegentheile fest überzeugt haben, sorgfältig Alles erkundigend und untersuchend, Personen, Verhältnisse, Umstände, niemals leichtsinnig die erste Kunde eifrig aufgreifend und auf sie hin streitend und verdammend, niemals die Sache übler auslegend, als sie ist, immer erst fragend, wie der Gegner sie wohl gemeint hat und wie sie sich auf seinem Standpunkt ausnehmen mag? Dem Baiern ist begegnet, was jedem Parteimanne widerfährt: er hat Das, was er auf feindlicher Seite vorgehen sah, im feindlichsten Licht aufgefaßt. Aber Dasselbe ist auch Protestanten in ihrer Beurtheilung katholischer Zustände hundertfach begegnet. Wir haben mehr Recht zu unserm Mißtrauen, sagt man. Möglich, ja wahrscheinlich! aber Jene haben eben so viel Glauben zu ihrem Recht, als wir zu dem unsrigen.

Wozu wir Das sagen? Weil es uns das heiligste Bedürfniß ist, auch dem Gegner gerecht zu sein, weil wir nur da auf den Sieg hoffen, wo auch nicht um ein Haar die Grenze überschritten, auch nicht in der leisesten Schattirung zu viel gethan wird, weil wir dem weit verbreiteten Satze durchaus nicht beipflichten, daß man gegen den Intoleranten nicht tolerant sein, schlechte Mittel mit schlechten Mitteln bekämpfen dürfe und mit Rom nur durch Repressalien fertig werden könne. Wenn wir diesen Gegner mit seinen eignen Waffen und Künsten bekämpfen wollen, so haben wir wenig Aussicht: er hat die Zahl, er hat die entschlossene Gunst seiner weltlichen Machthaber, er hat den feurigen fanatischen Eifer, er hat eine wunderbare, geschlossene und berechnete Organisation voraus, und wir können nicht einmal die ganze Konsequenz unserer mehr negirenden Richtungen entfalten, damit nicht der Radikalismus sich ihrer bemächtige und zu viel negire. Wäre es aber auch, daß wir Aussicht auf Erfolg durch solche Mittel hätten, so würden wir doch einen Sieg beklagen müssen, den wir auf Kosten unsers Prinzips, den wir in einer unserer nicht würdigen Weise erkauft hätten. Zwischen dem feigen Dulden des Unrechts und zwischen der Vergeltung desselben mit Gleichem liegt noch eine richtige Mitte: die kräftige Abwehr des Unrechts bei festem Beharren auf der Bahn der strengsten Gerechtigkeit. „Die Rache ist mein!" spricht der Herr. Nicht mit den Waffen des Fanatismus und der Intoleranz, nicht mit Bedrückung und Verdammung, nicht mit Verfolgen und Lästern, nicht mit Lügen und Umtrieben, Hetzen und Anschüren wird jemals ein ehrlicher, rühmlicher, nützlicher Sieg erfochten. Der Protestantismus aber darf nicht erzittern, und thäten sich die Pforten der Hölle gegen ihn auf, so lange er sich schaart um die feste Burg seines Gottes, so lange er streitet mit den lichten Waffen der Gerechtigkeit, der Wahrheit, des Glaubens und der Liebe, so lange er aller List und Berechnung des Feindes die ruhige Kraft des hellen, umfassenden, klar gediegenen Geistes, sein einfach harmloses Wesen, an dem alle Schlauheit des Jesuitismus zu Schanden wird, so lange er allem Toben des Fanatismus das unbezwingbare Schild der selbstbewußten Mäßigung und Gerechtigkeit, des festen, gleichmüthigen Beharrens entgegensetzt. Die Zeit ist mit ihm, Wahrheit und Recht sind mit ihm, und Gott ist mit ihm. Er kann nur zagen, wenn er sich selbst verläugnet.

Endlich wünschen wir milder über den Gegner geurtheilt, als er vielleicht verdienen mag, weil wir nicht wünschen, daß der Streit den Streit nähre, weil wir einen Streit versöhnt und verglichen wünschen, der nirgend weniger am Ort und an der Zeit ist als in Deutschland.

Aus Thüringen den 6. April. Am 25. und 26. Januar wurde das dreihundertjährige Jubiläum der Einführung der Reformation in der ehemaligen Grafschaft Henneberg, sowohl im Herzogthum Meiningen als in den beiden zum Großherzogthum Weimar=Eisenach gehörigen Aemtern Ilmenau und Kaltennordheim festlich begangen. In Meiningen läßt der Herzog zum Andenken an diese Feier eine Medaille prägen, wovon jedem Schullehrer ein Exemplar in Bronze und jedem Lehrer an dem Gymnasium und der Realschule der Stadt Meiningen in Gold ertheilt werden soll. Diese Gabe scheint der Bekanntmachung um so mehr werth zu sein, als man in einem benachbarten Lande gewohnt ist, Geistliche und Schullehrer selbst nach funfzigjähriger Amtsführung mit silbernen Medaillen zu beglücken.

Hannover den 6. April. (H. Z.) In ihrer Sitzung vom 1. d. M. nahm die erste Kammer die erste Berathung des mittelst Kabinets=Schreiben vom

21. d. J. vorgelegten Gesetz-Entwurfs, die Verbesserung des christlichen Volksschulwesen betreffend, vor.

Ulm den 4. April. (U. S.) Das bisher hier herausgegebene Journal, die Zeit-Interessen, hat seit gestern zu erscheinen aufgehört.

Kassel den 5. April. Der Kurhessische Landtag hat seine Thätigkeit für diese Session beendigt. Vorgestern wurden, um den Schluß zu beschleunigen, noch zwei Sitzungen an einem Tage gehalten.

Stuttgart den 6. April. Unser König ist nunmehr wieder ganz hergestellt und benutzt die schönen Tage zu stärkenden Spazierfahrten. Zuerst besuchte er die liebliche Blumenausstellung. Der Kronprinz wird von Italien direkt hierher zurückkehren und nicht zuvor Wien besuchen. Dieser veränderte Beschluß dürfte eine Folge der letzten Krankheit seines K. Vaters sein. — In vier Wochen beginnt die Niederreißung der Häuser, welche in unserer Stadt dem Bahnhofe weichen müssen. Nicht alle Haus- und Gartenbesitzer, welche vortheilhaft expropriiren müssen, sind so zufrieden als der, der sein altes Haus in der Königsstraße um den Preis von 80,000 Fl. an den König verkauft hat.

Frankreich.

Paris den 5. April. Der Herzog von Montpensier wird den Frühling über in Algier bleiben und an der dort vorbereiteten Expedition theilnehmen.

In der gestrigen Sitzung sprach besonders Herr Gouin mit großer Lebhaftigkeit für den Vorschlag der Renten-Konvertirung, welchen er selbst bekanntlich früher schon in der Kammer gemacht hatte.

Nach einer gründlichen Widerlegung des Finanz-Ministers wurde zur Abstimmung geschritten, und da dieselbe durch Aufstehen und Sitzenbleiben zweimal zweifelhaft blieb, mußte durch Kugelung abgestimmt werden; es ergaben sich:

Zahl der Stimmenden ..... 317.
Absolute Majorität .... 159.
Weiße Kugeln .... 154.
Schwarze .... 163.

Die bloße Erwägung des Vorschlages wurde also mit einer Majorität von 7 Stimmen abgelehnt, ein Resultat, welches einige Sensation erregte.

Heute beschloß die Deputirten-Kammer mit 146 gegen 140 Stimmen, den Vorschlag des Hrn. Chapuys-Montlaville, die Aufhebung des Zeitungsstempels betreffend, in Betracht zu ziehen. Da sich der Finanzminister aber gegen den Vorschlag erklärt hatte, so ist die Majorität von 6 Stimmen als antiministeriell anzusehen.

Neunundzwanzig Erzbischöfe oder Bischöfe haben bereits ihre Zustimmung zu den durch den Erzbischof von Paris in seiner Antwort an den Kultusminister vertheidigten Grundsätzen eingesandt. Die Suffragane der Provinz Paris stehen in erster Linie.

Admiral Hamelin wird am 10. April an Bord der „Ariadne" nach dem Stillen Meer unter Segel gehen, um das Commando der Station in Oceanien zu übernehmen.

Dem National zufolge betragen die Subscriptionen zu dem Ehrensäbel für den Admiral Dupetit-Thouars bereits 8844 Fr.

Der jetzt hierher zurückgekehrte bisherige Französische Konsul zu Barcelona, Herr von Lesseps, hat während der Tage seines Aufenthalts zu Marseille, das er am 1. d. wieder verließ, um die Reise hierher fortzusetzen, einen sehr schmeichelhaften Empfang gefunden. Die ersten Notabilitäten des dortigen Handelsstandes, namentlich diejenigen Kaufleute, welche mit den Spanischen Küstenstädten einen lebhaften Verkehr unterhalten, haben ihm Besuche gemacht und ihren Dank für sein bisheriges Wirken ausgesprochen. Die 36 Commissaire des neuerlichen großen Festes im Prado gaben ihm zu Ehren ein Bankett im Hotel d'Orient, das sehr glänzend ausfiel. Am 31. Abends gab auch die Handelskammer dem verdienten Manne ein Festessen.

Spanien.

Madrid den 29. März. Carthagena hat sich kaum ergeben, so ist auch schon von Exekutionen die Rede. Es wurde mit großer Erbitterung gekämpft. Zwei Mal brachten die Insurgenten die Batterieen der Königlichen zum Schweigen. Die letzteren verloren auch trotz der gegentheiligen Angabe der ministeriellen Blätter viele Leute.

Privatberichten aus Almeida vom 22. März zufolge hielten sich die Insurgenten damals in der Festung noch. Nach dem Diario do Governo war indeß am 14. März die Brigade des Generals Vallongo vor Almeida angekommen, und hatte eine Stellung eingenommen, in welcher sie den Belagerten alle Zufuhr abschnitt. Das Belagerungsgeschütz, das schon so lange von Oporto unterwegs ist, war damals noch nicht angekommen und wurde erst zum 25. März erwartet. — Der Studentenaufstand in Coimbra scheint gänzlich unterdrückt; nur einige wenige Studenten durchstreichen noch die Umgegend der Stadt. In Lissabon selbst ist Alles ruhig; indeß dauern die Haussuchungen fort und haben neuerdings wieder mehre Senatoren und Deputirte betroffen, unter Andern den Grafen Taipa und den Ex-Minister Aguias. Andererseits haben mehre Personen von Ansehen eine Adresse an die Königin beschlossen, um sie zu ersuchen, dem drohenden Bürgerkriege durch Entlassung des Ministers Costa Cabral, welcher der ganzen Nation ein Dorn im Auge sei, vorzubeugen.

Die Gaceta enthält ein Dekret des Inhalts,

daß den Geistlichen ihr Gehalt für das 3te Quartal des verflossenen Jahres ganz ausgezahlt werden soll.

Die Wunder der alten Augurien scheinen sich auf dem romantischen Boden der Halbinsel erneuern zu wollen. Die Posdata schreibt: Als Espartero zum Bombardement von Barcelona auszog, flog ein Geier, Andere sagen sogar ein Rabe, von dem Palaste Buena-Vista bis zum Prado über seinem Haupte. Hier angelangt, flog er so niedrig, daß er fast das Haupt des Regenten streifte und verlor sich sodann, hoch und höher steigend, in die fernste Bläue. Als aber vor Kurzem die beiden Königinnen denselben Weg zogen, setzte sich eine weiße Taube auf den Wagen. Die Königin Isabella fing dieselbe und brachte sie in den Palast.

Großbritannien und Irland.

London den 3. April. Se. Majestät der König der Belgier ist gestern Abend in Woolwich gelandet und hat sich sogleich mit seinem Gefolge in den für ihn in Bereitschaft gehaltenen Königl. Wagen nach dem Buckingham-Palast begeben.

Nach kurzer Sitzung vertagte sich gestern das Unterhaus, so wie das Oberhaus, wegen des Osterfestes, ersteres bis zum 15ten, letzteres bis zum 16ten d. M. Lord J. Russell beschwerte sich im Unterhause über die vermeintliche Absicht der Regierung, die Flotte im mittelländischen Meere auf 1 Linienschiff reduziren zu wollen, welche Beschwerde Sir R. Peel indeß als voreilig zurückwies, da die jetzige Regierung noch kein Britisches Interesse dort vernachlässigt habe. Uebrigens habe die Regierung es für rathsam erachtet, eine Uebungsflotte von 8 Linienschiffen im Kanal zu versammeln, welche nöthigenfalls sofort auch im Mittelmeere verwandt werden könnten. Doch finde die Regierung sich jetzt nicht veranlaßt, die besonderen Gründe anzugeben, welche eine Verwendung der Flotte in anderen Gegenden nothwendig machten. Lord Palmerston fügte noch einige Bemerkungen über die Verantwortlichkeit, welche der Minister dem Parlamente über seine Ansichten schulde, hinzu, worauf der Supplementar-Vertrag mit China vom Premier-Minister dem Hause vorgelegt wurde, der zu mannigfachen Lobeserhebungen Sir Henry Pottinger's Anlaß gab. — Die Verhandlungen des Oberhauses waren von keinem allgemeinen Interesse.

In der am 1sten in Dublin gehaltenen Wochen-Versammlung der Repeal-Association trat O'Connell zuerst wieder auf und benutzte die Gelegenheit, um mündlich, wie neuerdings schriftlich in seinen Briefen an den Secretair der Association, die Gefühle seiner Dankbarkeit für die Aufnahme, welche ihm in England zu theil geworden ist, auszusprechen. In merkwürdigem Kontrast zu früheren Aeußerungen und Anträgen steht einer der ersten Beschlüsse, welchen er in jener Versammlung zur Annahme empfahl und welcher auch angenommen worden ist, der Beschluß, daß eine Freundschafts- und Danksagungs-Adresse der Irländischen Nation an das Englische Volk erlassen werde. Der Ertrag der Repeal-Rente in der vorigen Woche ist 910 Pf. St., worunter indeß 600 Pf. St., die von der United Irish Repeal Association in New-York eingesandt worden sind.

Schweiz.

Wallis den 29. März. (N. Z. Z.) Alle Reisenden, welche aus Oberwallis anlangen, stimmen darin überein, daß dieser Landestheil in heftiger Bewegung sich befindet, und daß diese seit dem Besuche, den Herr Segeffer, der Abgesandte des Vororts, in Sieders gemacht, sich vergrößert hat. Zusammenkünfte haben an verschiedenen Orten stattgefunden. Aussendlinge, unter denen sich der verjagte Pfarrer von Ardon, Chorherr Derivaz, auszeichnet, durchziehen die Gemeinden, um zu bewaffneter Erhebung aufzureizen. Es handelt sich um nichts Anderes, als einen Oberwallisanischen 1sten April zu machen, ein Gegenstück zu demjenigen von 1840; allein es findet sich auch nicht ein Mann von Werth, der einwilligt, sich an die Spitze dieser unbändigen Horde zu stellen. — Andererseits ist Oberwallis uneinig. Die gemäßigte Partei gewinnt Bestand und gerade dieß ist für die Mehrheit ein Grund der Erbitterung. Mittlerweile bereiten sich die Liberalen, zu St. Moritz eine würdige Jahresfeier des 1. April 1840 zu begehen, ohne sich über die Demonstrationen der Reaktionairs zu beunruhigen.

Moldau und Wallachei.

Von der Türkischen Gränze den 26. März. Berichte aus Bucharest melden, daß Fürst Bibesko, in der Ueberzeugung, daß bei der ungünstigen Stimmung der General-Versammlung jede Vereinbarung zu einem, die Interesse des Landes fördernden Beschlusse unmöglich geworden, die dermalige Versammlung plötzlich aufgelöst habe.

Aus Bucharest erfährt man, daß in Braila wieder Symptome einer bevorstehenden Bewegung sich zeigen. Der Hospodar beabsichtigt zur Handhabung der Polizei eine Kanonierschaluppe auf der Donau bei Braila aufzustellen, um so das unruhige Gesindel, das vorzüglich aus Bulgarien herbeizuströmen pflegt, von der Stadt abzuhalten.

Donaufürstenthümer.

Ueber die Rädelsführer des aufrührerischen Versuchs, der die Befreiung der Gefangenen in Kragujewaz (Serbien) zum Zwecke hatte, ist der Spruch des Gerichts bereits erfolgt, und derselbe soll an zweien davon, welche zum Tode verurtheilt wurden, jetzt vollzogen werden. Die Untersuchung

in Kragujewaz ist noch immer nicht geschlossen; sie soll wichtige Enthüllungen liefern. — Die Belgrader Serbische Zeitung meldet: daß Kaiser Nikolaus, Serbiens Schutzherr, auf den Vortrag des General-Consuls Danilewsky dem Fürsten Alexander das Prädikat Durchlaucht verliehen und die Pforte, diesem Acte beitretend, die Anordnung getroffen habe, daß künftighin in allen Verhältnissen und Communicationen mit dem Fürsten der Titel Durchlaucht zu gebrauchen sei.

Griechenland.

München den 3. April. Gestern hat uns die neueste Griechische Post (vom 21. März) wieder einmal eine größere Anzahl von Briefen aus Athen gebracht, als seit längerer Zeit. Das Wichtigste, was dieselben enthalten, ist die bereits bekannte Beendigung des Verfassungswerkes. Unstreitig bleibt in Betreff der Umstände, unter denen dieselbe herbeigeführt worden ist, Manches zu wünschen übrig; man kann aber nicht verkennen, daß die Weisheit König Otto's Ueblerem abermals glücklich vorgebeugt hat. Unverkennbar geht nähmlich aus Allem, was man liest, hervor, daß von Seiten des abgetretenen Conseils-Präsidenten Metaxas und seiner Anhänger in der Zwischenzeit, während welcher der Verfassungs-Entwurf Sr. Majestät dem Könige vorlag, alle Kräfte aufgeboten worden waren, um in der National-Versammlung gegen alle und jede vom Throne ausgehende Modificationen an dem Entwurfe eine kompakte Opposition zu schaffen. Bis zu welchem Grade diese Bemühungen mit Erfolg gekrönt worden, und wozu dieselben sehr leicht hätten führen können, darüber läßt sich leider kein Zweifel hegen, es scheint der Regierung gegenüber der Opposition nicht eben eine große Wahl gegeben gewesen zu sein, wozu noch kam, daß sie schnell entschieden werden mußte. Daher der Charakter der endlichen Beschlüsse, wie sie vorliegen, oder mit anderen Worten das Unwesentliche in den Abänderungen, über welche eine Einigung erzielt werden konnte. Es scheint eben so wenig an Versuchen gefehlt zu haben, Metaxas vor der entscheidenden Sitzung zum Aufgeben seiner Absichten zu bewegen, als wie offenbar auch während des Kampfes von mehr denn einer Seite her Gesinnungen laut geworden sind, die für die Zukunft Gutes verheißen. Das Auftreten der Opposition war indessen ein so entschiedenes, daß über den Ausgang des Ganzen kein Zweifel obwalten konnte, wenn man die Absichten derselben nicht mittelbar zu durchkreuzen vermochte. Daher denn die weise, nicht genug anzuerkennende Nachgiebigkeit von Seiten der Regierung in einem Augenblicke, welcher für den Bestand der Dinge in Griechenland offenbar entscheidender gewesen ist, als je einer seit dem 15. September. Hier ist der Inhalt der gestern eingetroffenen Briefe noch nicht allgemein genug bekannt, als daß sich schon eine bestimmte Meinung hätte bilden können. Vorläufig herrscht die Freude über die Beendigung des Verfassungswerkes vor, womit offenbar ein Abschnitt der neuesten Zeit Griechenlands schließt, und mit dieser Freude verknüpft sich das feste Vertrauen, es werde König Otto auch ferner, und namentlich in der hochwichtigen nächsten Zukunft, so wie bis jetzt gelingen, sich über den Parteien zu erhalten und dem Treiben aller dieser eben dadurch in entscheidenden Augenblicken ein rechtzeitiges Ziel zu setzen.

Vermischte Nachrichten.

Die „Börsen-Nachrichten der Ostsee" enthalten in ihrer 27sten Nummer einen merkwürdigen Artikel über „Jüdische Kolonisations-Pläne". Die Rothschild'sche Geldmacht in Frankfurt a. M. sucht nämlich für die Bedrängniß, der von dem Russischen Ukas hart betroffenen jüdischen Glaubensgenossen darin Hülfe: daß von den vertriebenen Juden Ackerbau-Kolonien gegründet werden; nur über den zu wählenden Erdstrich ist man noch nicht einig. Dieser Kolonisations-Plan erstreckt sich auf alle nordische Juden, die Deutschen mit inbegriffen. Durch die Vermischung der Russischen Juden mit den Deutschen hofft man aber auf die geistige und sittliche Bildung der ersteren vortheilhaft einzuwirken, und zu verhüten, daß sie nicht in ihre alten Gewohnheiten verfallen, besonders aber nicht den Schacherhandel und die Branntweinfabrikation betreiben. (Dieser Plan soll von einer, der Familie Rothschild durch Geburt und Verheirathung angehörigen Frau ausgegangen sein.) In Betreff der Gegend, wo diese Juden sich ansiedeln sollen, stimmen einige der einflußreichsten Mitglieder der Rothschild'schen Familie für Palästina, ja Eines derselben würde für diesen Zweck die Summe von 100,000 Fl. C.-M. hergeben. Andere Mitglieder derselben Familie haben dagegen ihre Blicke auf Amerika geworfen und neigen sich zu einem Kolonisations-Plane in Texas um so mehr hin, als derselbe von Deutschen regierenden Herren befördert wird.

In der Versammlung der Naturforscher zu Bonn 1835 machte ein Arzt den Vorschlag, daß, so wie im Preußischen Staate jeder Zögling dem Vaterlande ein oder einige Jahre im Kriegsheere dienen müsse, ebenso jede Jungfrau auf einige Zeit in Krankenhäusern Pflege und Wartung übernehmen solle. — Diesen Gedanken hat eine edle Frau, die Gräfin Schönburg, zu Wechselburg unweit Altenburg theilweise ausgeführt. Sie hat mit drei Krankenpflegerinnen angefangen, welche

entweder Jungfrauen oder Wittwen und zwischen 24 bis 40 Jahren sein, und zu einem dreijährigen Dienste sich verpflichten müssen. Sie erhalten Wohnung, Kost und eine einfache Kleidung, so wie bei ihrem Abgange für jedes Jahr 10 Rthlr. Entschädigung. Die Krankenpflege geschieht theils in einem dazu bestimmten Hause, wo arme Kranke aufgenommen werden, theils in den Wohnungen der Kranken selbst, wofür sie aber durchaus keine Belohnung annehmen dürfen. Der Anstalt steht ein Prediger und ein Arzt vor, welcher letztere ihnen die nöthigen Belehrungen giebt.

Vielen Lesern wird's erfreulich sein, daß zwischen den Deutschen Zollvereins-Staaten und Nord-Amerika ein Handelsvertrag abgeschlossen worden ist, wodurch der Zoll auf den Eingang von Tabak in Deutschland herabgesetzt wird, dagegen auch die Eingangszölle von Deutscher Leinwand nach Amerika. Der Zoll darf höchstens 20 Procent betragen.

Bekanntmachung.

In nachbenannten Ortschaften, als:

1) Czarnylas nebst Pustkovien Laski, Zawidza, Spalony und Krug Krzyzaki, Kreises Adelnau,
2) Krzyzanowo, Kreises Schrimm,
3) Blazejewo, dto. dto.
4) Borgowo, dto. dto.
5) Ostrowo, dto dto.
6) Orkowo, dto. dto.
7) Borek Hauland dto. dto.
8) Stadt Obornik und Vorwerk Rudki, Kreises Obornik,
9) Czempin und Borowko, Kreises Kosten,
10) Kielczewo, Kreises Kosten,
11) Bialcz nebst Jlgowo, Kreises Kosten,
12) Brońsko nebst Pretkowice, Kreises Kosten,
13) Skoraczewo, Kreises Kosten,
14) Kotusz Hauland, Kreises Kosten,
15) Baranowo, Antheils Leng, Kreises Inowraclaw,
16) Bacharcie, Kreises Inowraclaw,
17) Trzeczewo und Glogowko, Kreises Kröben,
18) Bodzewko, Kreises Kröben,
19) Pijanowice, dto. dto.
20) Krzekotowice, dto. dto.
21) Pasierby, dto. dto.
22) Nekla Hauland, Kreises Schroda,
23) Stadt Obrzycko, Kreises Samter,
24) Stadt Scharfenort, dto. dto.
25) Marlewo, Kreises Posen,
26) Pyckowo, Kreises Czarnikau,
27) Dratzig, dto. dto.
28) Przylenki, dto. Bromberg,
29) Nieder-Strelitz, Kreises Bromberg,
30) Gromaden, zu Falmierowo gehörig, Kreises Wirsitz,
31) Kruschke, desgleichen,
32) Ortschaften der Herrschaft Falmierowo und Klafker-Mühle, Kreises Wirsitz,
33) Skorzewo zur Herrschaft Labischin gehörig, Kreises Schubin,
34) Stadt Samoczyn, Kreises Chodziesen,
35) Zielomysl, Kreises Meseritz,
36) Zierniki, Kreises Wreschen,
37) Baranow, Kreises Schildberg,
38) Grembanin, dto. dto.
39) Ligotta, dto. dto.
40) Podzamcze, dto. dto.
41) Trzcinica, dto. dto.
42) Kuznica trzcińska, Kreises Schildberg,
43) Zmyslona ligocka, dto dto.
44) Polnisch Hauland, dto. Krotoschin,
45) Dombrowo, Kreises Krotoschin,
46) Bozacin, dto. dto.
47) Grembowo, dto. dto.
48) Galewo, dto. dto.
49) Neudorf, dto. dto.
50) Trzemeszno dto. dto.
51) Deutsch-Kozmin-Hauland, Kreises Krotoschin,
52) Rozdrazewo, Kreises Krotoschin,

sind Regulirungen der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, Gemeinheitstheilungen, Separationen, Translokationen, Dienst-, Naturalien- und Laudemial-Ablösungen in Bearbeitung.

Indem dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden alle unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen aufgefordert, sich in dem auf

den 3ten Juni d. J. Vormittags 10 Uhr

hierselbst in unserm Partheien-Zimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Suttinger zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Insbesondere ergeht dieser Aufruf unter der gestellten Verwarnung:

a) in Beziehung auf die sub 7. genannte Sache, an
   α) den Christian Hoffmann resp. dessen Erben, als Vorbesitzer des Gottlieb Röhlingschen Grundstücks No. 9., und
   β) die Johanna Schwarzschen Erben, als Besitzer des Grundstücks No. 22.,
b) in Beziehung auf die sub 15. genannte Sache: an die ihrem Aufenthaltsorte nach unbekannten ehemaligen Bauerwirthe
   Franz Karnatek alias Digneres,
   Franz Kubiak und
   Jacob Wessolowski,
c) in Beziehung auf die sub 36. genannte Sache: an die ihrem Aufenthaltsorte nach unbekannte Praxeda von Skrzypińska, als Miterbin des Vorbesitzers von Zerniki, v. Skrzypiński,
d) in Beziehung auf die sub 40. genannte Sache: an die unbekannten Grundbesitzer, welche ihren Wohnsitz in dem Polnischen Städtchen Wieruszow haben, und endlich
e) in Beziehung auf die sub 41. genannte Sache: an die ihrem jetzigen Aufenthaltsorte nach unbekannten Mathias Kempaschen Erben, namentlich:
   1) die Josepha Kempa, verehelichte Amtmann Franke,

2) die Franeiska Kempa,
beide zuletzt in Ludwigsdorf bei Oels wohnhaft gewesen, und
3) den Daniel Kempa, Wirthschafts-Beamter, zuletzt in Siegielnik bei Kalisch wohnhaft gewesen.

Schließlich wird hierbei in Betreff der sub 44. bis incl. 52. genannten Sachen ausdrücklich bemerkt, daß das Aufgebot sich nur auf diejenigen unbekannten Interessenten erstreckt, welche seit den in diesen Sachen in den Jahren 1836 und 1837 erlassenen Aufgeboten Rechte erlangt haben.

Posen, am 19. März 1844.

Königlich Preußische General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Erben des zu Neustadt b/P. verstorbenen Polizeibürgermeisters Johann Albert Marcus Schmackpfeffer, und seiner eben daselbst mit Tode abgegangenen Ehefrau Dorothea Elisabeth gebornen Klette, haben einen Theil des ihnen zugefallenen Nachlasses bereits unter sich getheilt, und beabsichtigen jetzt auch den noch ungetheilten Nachlaß zur Theilung zu bringen. Auf ihren Antrag werden die unbekannten Erbschaftsgläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Gericht, als der die Nachlaßregulirung leitenden Behörde anzumelden, widrigenfalls sie, nach erfolgter Theilung, an jeden Erben nur für seinen Antheil sich werden halten können.

Grätz, den 7. März 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur diesjährigen Uebung der 1sten Eskadron 18ten Landwehr-Regiments von der Stadt zu gestellenden Pferde, soll durch Licitation an den Mindestfordernden ausgethan werden, und wir haben einen Termin hierzu auf

den 16ten d. Mts. Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause anberaumt, wozu diejenigen Lieferungslustigen, welche die Gestellung der Pferde zu übernehmen geneigt sind, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 1. April 1844.

Der Magistrat.

Einen auf dem landwirthschaftlich-technischen Institute des Herrn Dr. Keller zu Berlin theoretisch-praktisch ausgebildeten Brennerei-Verwalter, welcher beider Landessprachen mächtig ist, kann die Handlung Schmädicke in Posen Breite-Straße No. 5. 1 Treppe hoch, bestens empfehlen.

Für eine größere Wirthschaft wird ein Verwalter gesucht. Anmeldungen dazu mit A. Z. bezeichnet nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Bei Verlegung meiner Wohnung von Thorstraße No. 14. nach der Gerberstraße No. 52. erlaube ich mir, nochmals einen hohen Adel und verehrtes Publikum aufmerksam zu machen auf das mir alleinig im Großherzogthum Posen ertheilte Königl. Preuß. Patent und Königl. Sächs. Privilegium zu Anfertigung von Fensterbeschlägen eigenthümlicher Konstruktion, luftdichten Fenstern and Thüren, und Luftdichtmachen alter Fenster und Thüren.

Die Anwendung dieser Beschläge, so wie das Luftdichtmachen ist bei jedem Fenster möglich.

Heinrich Schneider, Schlossermeister.

Eine bedeutende Auswahl von **Reisstrohhüten** für **Damen, Knaben** und **Mädchen**, in den neuesten Façons, wie auch ein geschmackvolles Assortiment von **gemalten Rouleaux**, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Modewaaren-Handlung von

Simon Katz,
Markt, unter dem Rathhause.

Bornhagen's
Kaffeegarten
und Bürger-Tabagie.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein neu eingerichtetes Garten-Etablissement, neue Garten-Straße No. 4.) ehemals Kubitzki), am 8ten d. M. eröffnet habe. Mit der Versicherung, allen soliden Anforderungen zu genügen, ladet höflichst ein: Bornhagen.

Posen, den 11. April 1844.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 9. April 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101⅛	100⅝
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	89¼	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	100¼	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	—	99½
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	100½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	103¾
dito dito dito . .	3½	99¾	—
Ostpreussische dito . .	3½	—	100¼
Pommersche dito . .	3½	101	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	101	—
Schlesische dito . .	3½	100½	100
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	11½
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	166½	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	194	193
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	157	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	103¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	95½	94½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99¾	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	89¼
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99¾	99¼
dto. vom Staat garant.	3½	98¾	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	152
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	103⅞
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	125½	124½
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	117	116
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	—	131½
Magdeb.-Halberstädter Eiseub.	4	119½	118½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eiseub.	4	—	—